

Samuil selbst, der Gründer, starb am 9. Oktober 1014 nach der Schlacht von Belasica/Kleidion (Ključ). Der Titel „The Blinded State“ bezieht sich auf die unter anderem bei dem byzantinischen Chronisten Johannes Skylitzes überlieferte Blendung von 15 000 in Gefangenschaft geratenen Bulgaren aus dem Heer Samuils. Es geht dem Vf. weniger um die Ereignisgeschichte als um deren Bild in der Geschichtswissenschaft. Samuils Staat wurde, so die These, im Lauf der Geschichte immer wieder für politische Interessen instrumentalisiert, zunächst von byzantinischen Geschichtsschreibern im Sinne der Hofpropaganda, später, im 19. Jh., von mazedonischen und bulgarischen Freiheitsbewegungen und schließlich im 20. Jh. von Bulgarien und Jugoslawien, um eine Zugehörigkeit des Kerngebiets von Samuils Reich zum jeweils eigenen Staatsgebiet zu rechtfertigen. Das Werk möchte die gängigen Bilder vom Reich Samuils dekonstruieren und damit Licht in die Blindheit bringen, die diesem Reich auferlegt worden sei. Das erste Kapitel analysiert die zeitgenössischen Quellen und versucht zu zeigen, dass Samuils Reich von den Autoren nicht als bulgarisches Reich angesehen wurde, also auch nicht als Fortsetzung des Ersten Bulgarischen Reichs. Dieses endete für P. endgültig 971 mit der Eroberung durch den byzantinischen Kaiser Johannes Tzimiskes (969–976). Die Mehrheit vor allem der bulgarischen Forschung sieht dagegen im Reich Samuils, dessen Zentrum im Gebiet des heutigen Nordmazedonien und Nordostgriechenland um Ochrid und Prespa lag, eine Fortsetzung des Ersten Bulgarischen Reichs und lässt letzteres daher meist erst 1018 enden. P. versucht nun eine Dekonstruktion aller Quellenbelege, die nahelegen könnten, in Samuils Reich eine solche Fortsetzung zu sehen. Für P. stellt das Reich Samuils etwas Neues dar, das von den Zeitgenossen nicht als bulgarisch wahrgenommen worden sei. Die Kontinuität zum Ersten Bulgarischen Reich sei stattdessen im Sinne einer politischen Ideologie der Byzantiner bewusst konstruiert worden, um den Anspruch auf eine fiktive Kontinuität byzantinischer Herrschaft zu untermauern. P. arbeitet nun die einzelnen Quellen chronologisch ab, um seine These zu beweisen. Dabei müssen diese allerdings sehr verbogen werden. Dies lässt sich an einem Beispiel verdeutlichen: P. analysiert einige Gedichte von Ioannes Geometres (935/40–990/1000), wie beispielsweise *Εἰς τοὺς Βουλγάρους* (über die Bulgaren), das er nicht – wie weite Teile der Forschung – in die Jahre 988/89 oder 996/97, also die Zeit Samuils, sondern in die Zeit um 970 datiert, womit die dort genannten „Bulgaren“ nicht mehr mit dem Reich Samuils in Verbindung stünden. Seine These beruht auf den in der Edition von Cramer in den ersten beiden Zeilen erwähnten Skythen, mit denen die Kiever Rus gemeint sein könnte, die 970 Bulgarien besetzt hielt. Das Problem hierbei ist jedoch, dass, wie Marc D. Lauxtermann (*Byzantion* 68, 1998, S. 373) bereits nachgewiesen hat, aus der Hs. (Paris, Bibl. nationale, suppl. gr. 352 fol. 176r, 13. Jh.) klar ersichtlich ist, dass die ersten beiden Zeilen zum vorherigen Gedicht gehören. Da die Hs. online zugänglich ist, lässt sich dies auch einfach nachprüfen. Es gibt somit keine Skythen mehr, der Zusammenhang mit der Kiever Rus fällt weg, und die Datierung auf 970 wird obsolet. Lauxtermann datiert das Gedicht in die Jahre 996/97 und bringt es in Zusammenhang mit der Krönung Samuils, was zum Inhalt passt. Die Bulgaren, so heißt es in dem Gedicht, würden kai-